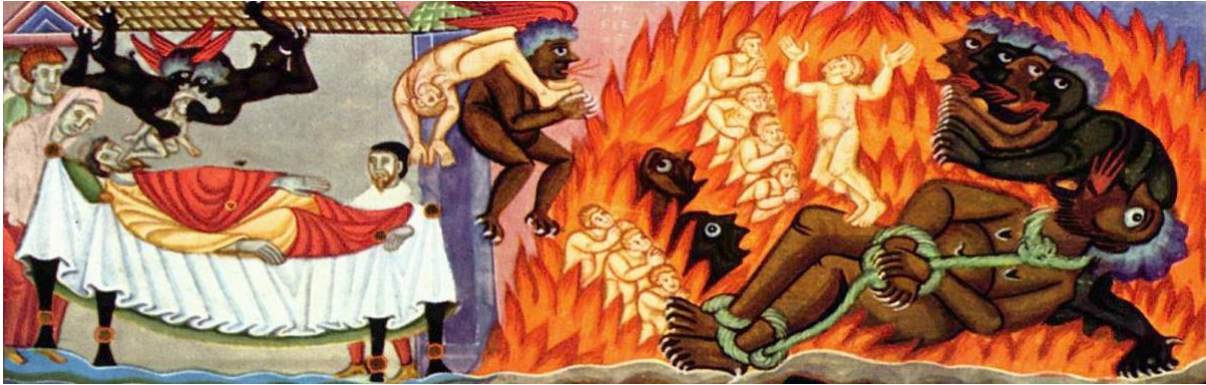


Gottesdienst vom Sonntag, 13. Oktober in der Stadtkirche

(Pfr. ursus Waldmeier)

Text: Lukas 16,23.24

Als er nun in der Hölle war, hob er seine Augen auf in seiner Qual und sah Abraham von ferne und Lazarus in seinem Schooss.



Und er rief und sprach: Vater Abraham, erbarme dich meiner und sende Lazarus, damit er die Spitze seines Fingers ins Wasser tauche und kühle meine Zunge; denn ich leide Pein in dieser Flamme.

Liebe Mitchristen,

Die Hölle ist das Gegenteil vom Himmel; sie ist der Inbegriff alles Bösen, Dunkeln und Unangenehmen. Die Hölle ist der negative Abdruck des Himmels. Man kann nie das eine ohne das andere darstellen oder zu verstehen versuchen. Darum muss ich auch über den Himmel sprechen, wenn ich über die Hölle sprechen will.

Natürlich sind wir hier in der Sprache der Bilder und Symbole. Bei dieser Thematik geht es um «oben und unten», «hell und dunkel», «weit und eng».

Die Symbolik vom «Himmel» ist für mich sehr gut nachvollziehbar. Da geht es um Weite und Unerreichbarkeit, aber auch um Geborgenheit, wenn wir vom Himmelszelt reden. Mit dem Himmel ist auch Unendlichkeit, Ewigkeit, Endlosigkeit und Tiefe angesprochen. Der Himmel ist darum ein gutes Bild für alles, was wir mit dem Begriff «Gott» zum Ausdruck bringen wollen. In der englischen Sprache hat man für Realität und Symbol je ein eigenes Wort: sky bedeutet Himmel im astronomischen Sinn und heaven bedeutet Himmel im bildlich religiösen Sinn.

Die Symbolik von «Hölle» ist ganz ähnlich. Hier hilft uns die deutsche Sprache weiter mit den beiden Wörtern Höhle und Hölle. Die Höhle ist ein dunkler, beengender Ort im Bergesinnern: eng, erdrückend, unüberschaubar, abgründig. Am eindrücklichsten hat das Friedrich Dürrenmatt in seiner Geschichte «der Tunnel» zum Ausdruck gebracht:

Da wird ein Student beschrieben, der jeden Tag die gleiche Bahnstrecke fährt. Eines Tages merkt er, dass der kleine Tunnel, der zur Strecke gehört, einfach nicht mehr aufhört. Der Zug fährt immer schneller und es geht immer mehr abwärts. Der Zug ist ohne Lokomotivführer und lässt sich nicht mehr bremsen. Bei zunehmender Hitze rasen sie dem Erdinnern, das heisst ihrer Vernichtung entgegen, sich selbst und ihrem Schrecken überlassen. Angst, Panik, allein gelassen sein, ausgeliefert sein. Wenn das nicht Hölle ist, dann weiss ich auch nicht, wie man noch eindrücklicher beschreiben kann, was mit Hölle gemeint ist.

Himmel im Sinne von sky und Höhle werden, wenn wir sie als Bild für unser Innenleben brauchen, zu Himmel im Sinne von Heaven und Hölle. Da geht es dann um Geborgenheit und Einsamkeit, Licht und Finsternis, Offenheit und Verslossenheit, sich angenommen fühlen und sich ausgestossen fühlen, brennen nach neuem und ausgebrannt sein, Perspektiven haben und in Hoffnungslosigkeit versinken. Himmel ist Leben in Fülle und Hölle ist Tod in Perspektivlosigkeit.

So halte ich fest, dass Himmel und Hölle Zustände sind, die wir alle in unserem Innenleben mit uns tragen. Es liegt aber sehr oft an uns, welcher Seite wir mehr Raum schenken; manchmal aber drängt uns das Schicksal auf die eine oder andere Seite.

Das zeigt Jesus in seinem Gleichnis vom Reichen und dem armen Lazarus auf:

Lazarus erlebt in seiner Armut und Krankheit Ausschluss, Vereinsamung und Perspektivenlosigkeit, er macht die Hölle durch, wie wir zu sagen pflegen. In der Annäherung zum Reichen versucht er, Kontakt und neue Lebensperspektiven zu erhalten. Er bleibt aber ausgesperrt draussen vor der Tür, ja, seine Situation wird dadurch noch verschlimmert, dass die Hunde des Reichen an seinen Wunden lecken. Und Hunde waren damals der Inbegriff von unrein und ekelerregend. Damit hat Jesus einmal mehr mit grösster bildlicher Einprägsamkeit dargestellt, was Ausgestossensein und Ausgeschlossenensein für einen Menschen bedeuten kann: er war als Freiwild dem Tod preisgegeben, wie die Hunde in der arabischen Welt bis heute.

Der Reiche dagegen kann sich alles leisten, hat offensichtlich viele Kontakte, er gehört zur sogenannten Oberschicht, während Lazarus sich nichts leisten kann und von jeglicher Gemeinschaft ausgeschlossen der untersten Schicht angehört.

Und nun zeigt Jesus, dass bei Gott auch die andere Seite zum Zug kommt: Lazarus ist jetzt oben, in Gemeinschaft mit Abraham und seinen Nachkommen; ihm fehlt es an nichts mehr; das, was er im irdischen Zustand der Hölle gewünscht und ersehnt hat, wird für ihn Realität.

Und beim Reichen ist es mit umgekehrtem Vorzeichen genau gleich: jetzt ist er allein und ausgestossen, behaftet mit der Hitze brennender Geschwüre und ohne Perspektive. Das, was er verabscheut hat, muss er jetzt selber an sich erfahren. Er bittet den, welchen er unbarmherzig behandelt hat, um Barmherzigkeit. Doch das funktioniert nicht. Dann bittet er Abraham, dass er seinen Brüdern erscheinen und sie zu barmherzigem Handeln auffordern soll. Doch auch das funktioniert nicht, weil sie kaum auf die Erscheinung eines Toten reagieren werden. In uns allen ist das Vermögen zur Offenheit des Himmels angelegt und das schliesst Barmherzigkeit und Mitgefühl ein.

Fazit: Wir sollen den Himmel in unserem Leben und Verhalten dem zu spüren geben, der die Hölle durchmachen muss. Wenn ich die Weite des Himmels ersehne und auch andere daran teilhaben lasse, dann werde ich auch die Geborgenheit unter dem Himmelszelt, oder in Abrahams Schoss, wie Jesus sagt, immer wieder erleben in diesem meinem Alltag.

Wenn ich aber andere durch mein Verhalten in die Hölle treibe, das heisst, sie in die Isolation versetze, dann werde ich früher oder später selber in der Isolation landen und in Verlassenheit und Ausgeschlossenheit schmachten. Und, so will uns Jesus sagen, es gibt einen Moment, wo es kein Zurück mehr gibt.

Darum lohnt es sich, den Himmel als Bild für unser Handeln in unser Inneres aufzunehmen, Weite zu leben und zu zeigen und andere daran Anteil nehmen zu lassen, sie in diesen weiten Lebenskreis aufzunehmen und ihnen Geborgenheit zu schenken in der Erfahrung, dass sie getragen sind. Wir alle wüssten es ja zutiefst in unserem Innern. Und dieses Wissen gilt es, immer wieder neu in Tat umzusetzen mit allem, was wir denken und tun. So wird der Himmel sich auch in unserer Welt ausbreiten und die Tore der Hölle immer mehr verschliessen.

Amen.